



**Konzeption der Kita
der Diakonie
Geretsried**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Unsere Kindertagesstätte	4
2. Allgemeine Regelungen.....	5
3. Rechtliche Grundlagen.....	7
4. Grundlagen unserer Arbeit zur Weiterentwicklung des Basiskonzeptes.....	10
5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele und die methodische Umsetzung	13
6. Unsere pädagogische Arbeit	17
6.1. Planung der pädagogischen Inhalte und Prozesse	17
6.2. Unser pädagogischer Ansatz.....	17
6.3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	19
7. Der Tagesablauf in der KiTa.....	30
8. Gestaltung von Übergängen.....	34
9. Das Team.....	36
10. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft	36
11. Öffentlichkeitsarbeit	39
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	39
13. Qualitätssicherung.....	40
14. Schlusswort	41
15. Literaturverzeichnis	42
16. Kontakt	42

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Kindertagesstätte gibt es seit über 60 Jahren. In dieser Zeit haben sich die Rahmenbedingungen und die Anforderungen an die Kinder immer wieder maßgeblich verändert. Die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte (im Folgenden „Kita“ genannt) erläutert unsere pädagogischen Ziele und Vorgehensweise. Diese Konzeption ist kein abgeschlossenes Werk oder starres Gebilde, sondern es „lebt“, es bleibt offen für neue Ideen und Impulse und kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Für unsere KiTa haben wir als Symbol einen Leuchtturm gewählt und möchten die Bedeutung erläutern:

Ein Leuchtturm war für Seefahrer über Jahrhunderte hinweg die Garantie dafür, dass sie sich auf dem Meer in der Nähe der Küsten sicher bewegen und orientieren konnten. Ihr Licht weist Menschen, die mit den Schiffen unterwegs sind, den Weg. Der Leuchtturm ist für den christlichen Glauben ein wichtiges und hilfreiches Symbol. Wie der Leuchtturm durch sein Licht weist Gott uns Menschen durch sein Wort den Weg durchs Leben. Das Licht des Leuchtturms, seine „Kennung“ wie der Rhythmus des Aufleuchtens und Verlöschens seines Lichts in der Sprache der Seefahrer heißt, lässt ihn unverwechselbar werden. Das Licht ist noch zu sehen, wenn längst alle anderen Lichter an Land nicht mehr zu erkennen sind. Der Leuchtturm steht fest auf seinem Fundament und vermittelt so Sicherheit.

Die Bedeutung dieses Symbols vermag uns zu zeigen, dass trotz all der Dunkelheit auf der Welt auch das Licht immer wieder zu einem kommt. Diese Zuversicht und Erkenntnis geben Kraft und auch Hoffnung.

So wie der Leuchtturm ein Wegweiser ist ... so ist Gott in unserer Arbeit auch ein Wegweiser für uns.

Wir laden Sie ein unser pädagogisches Konzept zu lesen!

Stefan Helm
Geschäftsführer

Svenja Seiler
Leiterin der
Kindertagesstätte

1. Unsere Kindertagesstätte

Unsere Zielgruppe:

In unserer Kindertagesstätte (KiTa) können bis zu 50 Kindern zwischen 3 Jahren und Schuleintritt aus Geretsried aufgenommen werden.

Das Leitbild der Diakonie Oberland:

Die Diakonie Oberland stellt den Menschen in den Mittelpunkt allen diakonischen Überlegens und Handelns: Menschen in akute und chronische Notsituation beizustehen, zu helfen und zu beraten ist die Motivation der Arbeit der Diakonie Oberland.

Daraus ergibt sich für unsere Arbeit:

Alle Menschen sind von Gott gewollt und von Gott geliebt, ob mit oder ohne Behinderung. Es ist uns wichtig, dass dies die Kinder erleben und spüren können im täglichen Miteinander. Wir möchten Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit vermitteln, aber auch Neugier und Verständnis wecken für den Christlichen Glauben, in aller Offenheit für andere Konfessionen.

Das Leben läuft in Prozessen ab, jeder Mensch soll immer wieder die Möglichkeit haben sich neu zu orientieren und sich weiterzuentwickeln. Gerade in der KiTa können wir den Kindern helfen und sie in ihrer Entwicklung begleiten. Wir haben die Aufgabe, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt sich selbst anzunehmen. Daraus erwächst die Fähigkeit auch andere anzunehmen und mit ihnen in Gemeinschaft zu leben. Jedes Kind, hat das Recht geachtet und angenommen zu werden, unabhängig seinen Bedürfnissen.

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“

Die Geschichte unserer KiTa:

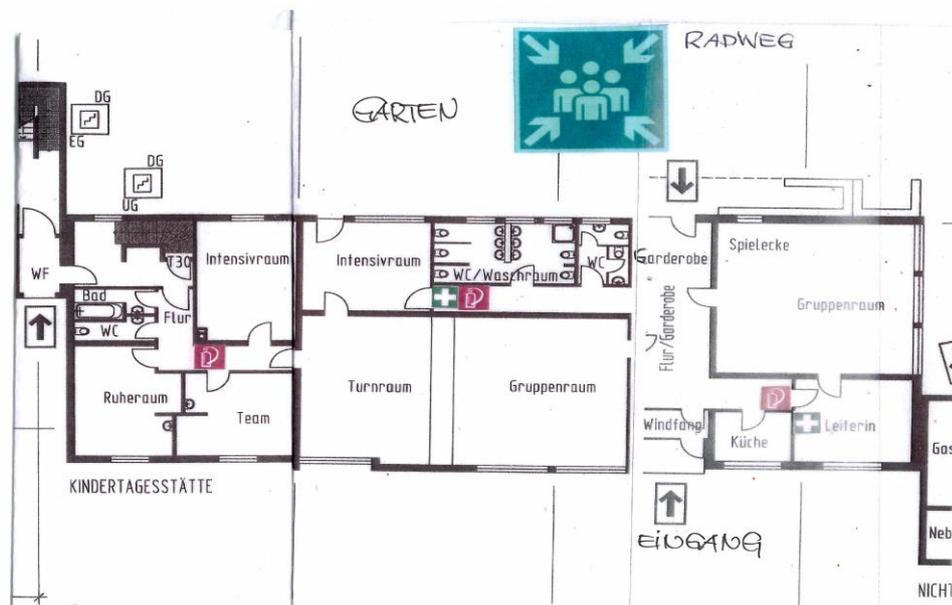
Das diakonische Engagement in Geretsried begann mit dem Aufbau des Ortsteils Stein. Im Januar 1959 wurde ein Durchgangslager errichtet. Die kirchlichen Organisationen übernahmen einen großen Teil der Fürsorge und Beratung. Am 28. Januar 1959 eröffnete eine Diakonisse vom Augsburger Diakonissenhaus, die evangelische Lagerfürsorge. In dieser Zeit richtete sie einen Kinderhort ein. Später entstand zusätzlich eine Lagerschule. Eine Erzieherin, selbst Lagerbewohnerin, betreute die Kinder. Schwester Lina setzte sich für den Bau eines neuen Kinderhorts

ein, der 1964 eingeweiht wurde. Der Träger war die Innere Mission Weilheim. 1967 wird der Hort in einen Kindergarten umgebaut und am 11. September 1968 eröffnet. Zum 1. Oktober 1968 übernimmt die Kirchengemeinde Geretsried die Trägerschaft.

Der heutige Träger ist die Diakonie Oberland - das Diakonische Werk der evangelischen Dekanatsbezirke Weilheim und Bad Tölz.

Räumlichkeiten und Gelände der KiTa:

Grundriss/Raumplan:



2. Allgemeine Regelungen

Anmeldung in der KiTa:

In der Regel werden die Plätze zum 1. September vergeben. Es besteht aber auch die Möglichkeit während des KiTa-Jahres Kinder aufzunehmen. In Geretsried gibt es ein allgemeines Anmeldeverfahren für alle Kindertageseinrichtungen (Little Bird). Eine Anmeldung ist nach telefonischer Vereinbarung möglich.

Öffnungszeiten / Buchungszeiten:

Unsere KiTa ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, in dieser ist die Eingangstüre geschlossen.

Bring- und Abholzeiten sind von den Buchungszeiten abhängig.

Bringzeiten:		Von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr
		Von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr
Abholzeiten:	Montag bis Donnerstag	Von 12.45 Uhr bis 13.00 Uhr
		Von 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr
		Von 14.45 Uhr bis 16.00 Uhr
	Freitag	Von 12.45 Uhr bis 14.00 Uhr

Schließtage:

Unsere Schließtage werden jährlich neu festgelegt, individuell jedes Jahr neu geplant und mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und beschlossen. Die Familien bekommen am Anfang des KiTa-Jahres eine Übersicht ausgehändigt.

Gesetzlich sind 30 Schließtage und bis zu 5 Fortbildungstage möglich.

Staffelung der Beiträge:

1. Beitragstabelle (Stand: September 2019)

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit	Wochenstunden	Beitrag in Euro		
		1. Kind	2. Kind	3. Kind
4 Stunden	20	95	86	77
5 Stunden	bis 25	105	94	85
6 Stunden	bis 30	115	103	93
7 Stunden	bis 35	126	114	102
8 Stunden	bis 40	139	125	113

Die Beiträge werden für 12 Monate erhoben. Der Monat August ist daher beitragspflichtig. Zudem sind monatlich 11 € für Spiel – und Getränkegeld zu entrichten.

Der Beitragszuschuss für die gesamte KiTa-Zeit in Höhe von 100 € pro Kind und Monat wird mit einer Stichtagsregelung an das KiTa Jahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt. Davor muss der volle Betrag bezahlt werden.

3. Rechtliche Grundlagen

Unsere Einrichtung ist eine gesetzlich anerkannte evangelische KiTa und arbeitet nach den Vorgaben des *Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG)* und des *Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes (BEP)*

Bedeutung für unsere Einrichtung:

Wir haben als Institution einen offiziellen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Unsere KiTa ist eine familienergänzende Einrichtung, deren Aufgabe es ist, die Erziehungsarbeit der Eltern zu unterstützen, aber nicht zu ersetzen.

Datenschutz:

Durch die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen wird eine große Menge an Daten intern erhoben. Diese Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz (DSGVO).

Kinderschutz:

Unsere Einrichtung verfügt über ein *Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept* (siehe Anhang). Wenn wir aufgrund von Beobachtungen, Gefährdungen feststellen, beraten wir die Eltern über geeignete Hilfsmöglichkeiten oder ziehen den öffentlichen Träger der örtlichen Jugendhilfe zu Rate.

Rechtliche Grundlagen hierzu sind:

§ 3 BayKiBiG Kinderschutz

„1. Werden in der Kita Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles des Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Informationen der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.“

„2. Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“

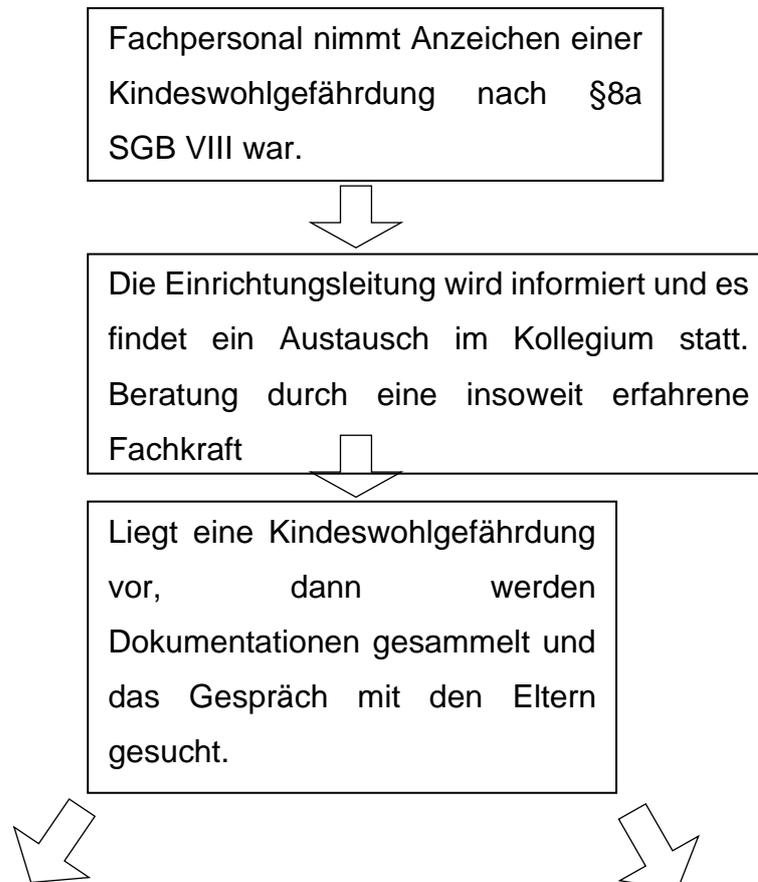
§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

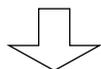
„Der § 8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.“ (ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt, Empfehlung zur Umsetzung des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII, 2006)

Als Erscheinungsformen einer Kindeswohlgefährdung versteht man:

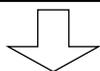
- körperliche und seelische Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- körperliche Misshandlung und
- sexuelle Gewalt

Leitfaden:





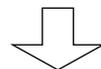
Die Situation wird im Gespräch mit den Eltern nicht aufgeklärt, bzw. nicht zum bestmöglichen Wohl des Kindes gelöst.



Eine für den Landkreis benannte erfahrene Fachkraft wird eingeschaltet und stimmt das weitere Vorgehen mit allen Beteiligten ab.

Beispielsweise:

- Unterstützung für Eltern
- Maßnahmen zum Schutz des Kindes
- Meldung an das Jugendamt



Die Situation wird im Gespräch mit den Eltern aufgeklärt, bzw. zum bestmöglichen Wohl des Kindes gelöst.

Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit:

Für unsere Einrichtung gilt das Hygiene – und Infektionsschutzgesetz. Wir arbeiten auf dem neuesten Stand der Hygiene und der Sicherheit. Daneben haben wir einen Sicherheitsbeauftragten von der Diakonie.

Einstellung neuer Mitarbeitender:

Die Voraussetzung für die Einstellung neuer Mitarbeitenden ist die Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses ohne Eintrag. Der Arbeitgeber hat nach § 72a SGB VIII das Recht und seit dem 01.01.2010 auch die Pflicht, die persönliche Eignung eines Arbeitnehmers zu überprüfen, der Kinder- oder jugendnah tätig wird. Das Führungszeugnis wird in regelmäßigen Abständen erneuert. Bei Einstellungsgesprächen wird das Thema Kinderschutz mit benannt und darüber gesprochen.

4. Grundlagen unserer Arbeit zur Weiterentwicklung des Basiskonzeptes

In der kindlichen Entwicklung werden die Basiskompetenzen als grundlegende Fertigkeiten für die Persönlichkeitsentwicklung bezeichnet. Die einzelnen Kompetenzen stehen in einem engen Zusammenhang zueinander und können nicht getrennt erworben werden. Diese Basiskompetenzen werden nachfolgend aufgezählt und kurz erläutert.

Selbstwahrnehmung:

Die Kinder haben Grundgefühle, wie Freude, Angst, Trauer und Wut, Ärger. Es ist wichtig, dass sie ihre eigenen Gefühle erkennen, sich damit auseinandersetzen und sie lernen zu akzeptieren.

Die Voraussetzung für ein gesundes Selbstwertgefühl ist das Selbstbewusstsein.

Wenn Kinder glücklich sind und positive Erfahrungen haben, können sie diese gegenüber anderen einsetzen. Durch die positive Einstellung zu sich selbst kann das Kind auch den anderen sehen, verstehen und wertschätzen.

Soziale Kompetenzen:

Gute Beziehungen und soziale Kontakte sind für Kinder besonders wichtig. Dies geschieht während der gesamten KiTa Zeit. Im "Freispiel" erfahren und erleben die Kinder, wie sich andere verhalten. Somit lernen sie, das Verhalten von anderen Kindern und von Mitarbeitenden zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder ihre Eindrücke im Gespräch auszudrücken und zu überprüfen.

Zu dieser Kompetenz gehören:

- **Empathie und Perspektivenübernahme:** Teilen, Rücksicht nehmen, Nachgeben, gegenseitig helfen, Warten und Aussprechen lassen sind im Miteinander notwendig und von Großer Bedeutung.
- **Kommunikationsfähigkeit:** Kommunikationsfähigkeit ist die Grundlage jeder sozialer Beziehung. In einem vertrauten und wertschätzenden Umfeld haben Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit Kommunikation zu bekommen. Die KiTa bietet durch die Kinder und den Fachkräften eine lernende Umgebung.
- **Kooperation:** Bei gemeinsamen Aktionen lernen die Kinder miteinander zu arbeiten, d.h. gemeinsam ihr Spiel zu planen und durchzuführen. Dabei lernen

sie zu kooperieren und sich auszutauschen. Bei Unklarheiten können Kinder jederzeit die Fachkräfte gefragt werden.

- **Konfliktmanagement:** In verschiedenen Situationen im täglichen Leben, hat das Kind die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen, Sie üben sich als "Mediator / Streitschlichter" bei Konflikten anderer Kinder zu vermitteln.
- **Motivationale Kompetenz:** Jedes Kind ist von sich aus motiviert Aufgaben und Situationen mit seinen Möglichkeiten zu bewältigen und neue Dinge auszuprobieren. Die Kinder lernen ihr Verhalten selbst zu beobachten, einzuschätzen und anzupassen. Kinder haben das Bedürfnis über ihr Tun und Erleben selbst zu entscheiden. Kinder versuchen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennenzulernen und können dabei durch Bezugspersonen unterstützt werden.
- **Kognitive Kompetenz: Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemfähigkeit, Fantasie und Kreativität:** Als Grundvoraussetzung für die kognitive Kompetenz eines Kindes ist die differenzierte Wahrnehmung durch die Sinnesbereiche. Dadurch wird die Situation erkannt, gespeichert und verarbeitet. Kinder entwickeln nach und nach die Fähigkeit Situationen einzuschätzen und ihr Verhalten darauf abzustimmen.
- **Physische Kompetenz:** Physische Kompetenz ist die Übernahme von Verantwortung für die Gesundheit und körperlichen Wohlempfinden und die Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung. Das Kind übt sich dabei in Grob- und Feinmotorik.
- **Werte- und Orientierungskompetenz:** Die Kinder lernen die christlichen Werte kennen. Sie entsprechen auch den Grundsätzen der Inklusiven Pädagogik. Jedem Kind, jeder Familie wird die gleiche Wertschätzung entgegengebracht. Vorurteilen wird bewusst entgegengetreten. Die pädagogischen Fachkräfte sind hierbei durch ihr Verhalten Vorbilder und Orientierungshilfen für die Kinder. Sie leben ihnen die inklusiven Verhaltensweisen vor. Außerdem werden die Kinder für andere Kulturen sensibilisiert und zu gegenseitigem Respekt und Wertschätzung herangeführt. Dem Bedürfnis der Kinder nach Zugehörigkeit wird durch stammgruppeneigene Rituale gegeben.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:** Die Kinder lernen für ihr eigenes Verhalten und Erleben Verantwortung zu übernehmen

und dieses zu kontrollieren. Sie erfahren einen achtsamen Umgang mit sich selbst, anderen Menschen, der Natur und der Umwelt.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:** Die Kinder werden auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Sie lernen anderen zu zuhören und ihren Standpunkt zu formen und auszudrücken.
- **Lernmethodische Kompetenzen („Wie Kinder das Lernen lernen“):** Diese Kompetenz steht bezeichnend für die Fähigkeit, verschiedene Methoden des Lernens zum Lernen für sich zu nutzen und Lernprozesse bewusst wahrzunehmen. Die Förderung dieser Kompetenz bildet eine Grundlage für den Wissenserwerb und das spätere schulische Lernen.
- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz):** Gerade für Kinder stellen Veränderungen im familiären und allgemeinen Umfeld eine besondere Herausforderung dar. Der kompetente Umgang mit diesen Situationen wird durch eine hohe psychische Widerstandsfähigkeit, begünstigt. Resiliente Kinder zeigen, z. B. ein höheres Selbstwertgefühl, mehr Lernbegeisterung, eine höhere Zuversicht und eine konstruktive Lebensbewältigung.

Ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.

Ein Kind dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

(Quelle: Grafik Werkstatt Bielefeld)

5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele und die methodische Umsetzung

In unserer KiTa soll die Entwicklung des Kindes, zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden. Wir akzeptieren Kinder in ihrer Individualität und aktuellen Lebenssituation und geben ihnen Raum zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Wir vermitteln Werte und Wissen und bestärken jedes einzelne Kind. Um dies zu erreichen, werden die Bildungs- und Entwicklungsziele in unserer täglichen Arbeit berücksichtigt.

Die folgenden Bildungs- und Erziehungsziele sind eng miteinander verknüpft, stehen in vielen Querverbindungen zueinander und können nicht getrennt voneinander betrachtet werden.

Werteorientierung und Religion:

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit und Religion respektiert. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und andere Menschen zu achten. In der Gemeinschaft erfahren sie Nächstenliebe und den friedvollen Umgang miteinander.

Beispiele aus der Praxis:

- Biblische Geschichten (Kett/ Egli Figuren)
- Lieder, Gebete
- Feste im kirchlichen Jahreskreis feiern (Weihnachten, Ostern)
- Gottesdienste / Andachten

Mathematische Bildung:

Die Kinder lernen spielerisch Zahlen, Mengen und Formen zu erkennen, zu benennen und damit umzugehen. Sie werden zu einem Raum- und Zeitverständnis hingeführt.

Beispiele aus der Praxis:

- Mengenspiele z.B. im Morgenkreis „Wer fehlt?“, Wochentage
- Alters entsprechende gezielte Beschäftigungen

Sprache und Literacy:

Die Kinder erlernen verschiedene Sprachfertigkeiten, sie lernen die Sprache zu verstehen und sich auszudrücken. Sie erweitern ihren Wortschatz und lernen sich mit anderen Kindern und Erwachsenen verbal auszutauschen.

Beispiele aus der Praxis:

- Bilderbücher
- Gespräche
- Freies Spiel / Rollenspiel / Kreis- / Sing-/ Fingerspiele
- Reime / Gedichte / Geschichten
- Vorkurs Deutsch 2 Jahre vor der Einschulung und im letzten schulvorbereitenden Jahr durch Grundschule und Kita.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Die Kinder erfahren durch verschiedene Experimente die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge. Sie lernen diese zu erkennen, zu unterscheiden und zu benennen.

Beispiele aus der Praxis:

- Sachgespräche zu verschiedenen naturwissenschaftlichen Themen
- Experimente zu den 4 Elementen / Feuer, Wasser, Luft und Erde
- Experimente mit technischen, chemischen und physikalischen Stoffen

Umwelt:

Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen und setzen sich mit ihr auseinander. Sie entwickeln ein Feingefühl gegenüber der Natur und übernehmen dadurch Verantwortung.

Beispiele aus der Praxis:

- Naturbegegnung und Umweltschutz
- Waldtage, Spaziergänge
- Pflanzen und Tiere kennen lernen, untersuchen und beobachten
- Mülltrennung/ -vermeidung
- Bewusstsein für unsere Ressourcen z.B. Wasser

Ästhetik, Kunst und Kultur:

Die Kinder lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen. Sie erfahren mit allen Sinnen ihr kulturelles Umfeld.

Beispiele aus der Praxis:

- „Bildnerisches Gestalten“: Grundverständnis und Umgang mit Farben; verschiedene Mal- und Basteltechniken
- „Darstellendes Gestalten“: Theater-/ Rollenspiele/ Spielen mit Handpuppe

- „Kultur erleben“: Sachgespräche (Kunstaberachtungen / Esskulturen), Bilder-/ Buchaberachtung, Lieder

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien:

Die Kinder erlernen einen bewussten und sinnvollen Umgang mit Medien. Sie lernen die verschiedenen Medien als gezieltes Werkzeug zur Wissenserweiterung kennen und sinnvoll einzusetzen.

Beispiele aus der Praxis: Einsatz von Medien (CD, Video, DVD, PC)

Musik:

Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude, Entspannung und als Anregung zur Kreativität. Sie haben Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren. Die Kinder erfahren und erleben, dass die Musik eine Möglichkeit des Ausdrucks von Gefühlen und Stimmungen ist.

Beispiele aus der Praxis:

- Singen / Tanzen
- Instrumente (Orff-Instrumente), ihren Klang und Spielweise kennen lernen
- Klanggeschichten / Entspannungsübungen

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport:

Die Kinder entwickeln Freude an der Bewegung und lernen dabei ihren Körper wahrzunehmen und gezielt einzusetzen. Sie erlangen ein positives Körperbewusstsein und ein gutes Körpergefühl.

Beispiel aus der Praxis:

- rhythmisches Bewegen, Tanzen
- Bewegungserziehung / Spiele

Gesundheit:

Die Kinder lernen Verantwortung für ihr körperliches Wohlempfinden zu übernehmen. Sie erweitern ihr Wissen zur gesunden Ernährung und Lebensweise. Jedes Kind entwickelt ein Bewusstsein für die eigene Intimsphäre und für diese einzutreten.

Beispiele aus der Praxis:

- Sinneswahrnehmung durch Kimspiele
- Zubereitung von Speisen

- Erleben einer Esskultur
- Hygienemaßnahmen kennen lernen und üben
- Bewusstsein für eine gesunde Ernährung schaffen
- Verkehrserziehung

Emotionalität und soziale Bindungen und Konflikte:

Die Kinder lernen einerseits ihre eigenen Gefühle kennen, diese zuzulassen und auszudrücken. Andererseits die Gefühle anderer wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Sie sollen auch fähig sein, durch das entwickelte Einfühlungsvermögen für andere Verantwortung zu übernehmen. In der Auseinandersetzung mit anderen Personen erlernen die Kinder Konfliktfähigkeit und konstruktive Lösungen zu suchen.

Beispiele aus der Praxis:

- Kinderkonferenz
- Rollenspiele, Gesellschaftsspiele
- Regeln erarbeiten und reflektieren
- Bilder- / Sachbücher
- „Streit schlichten“ / Trösten

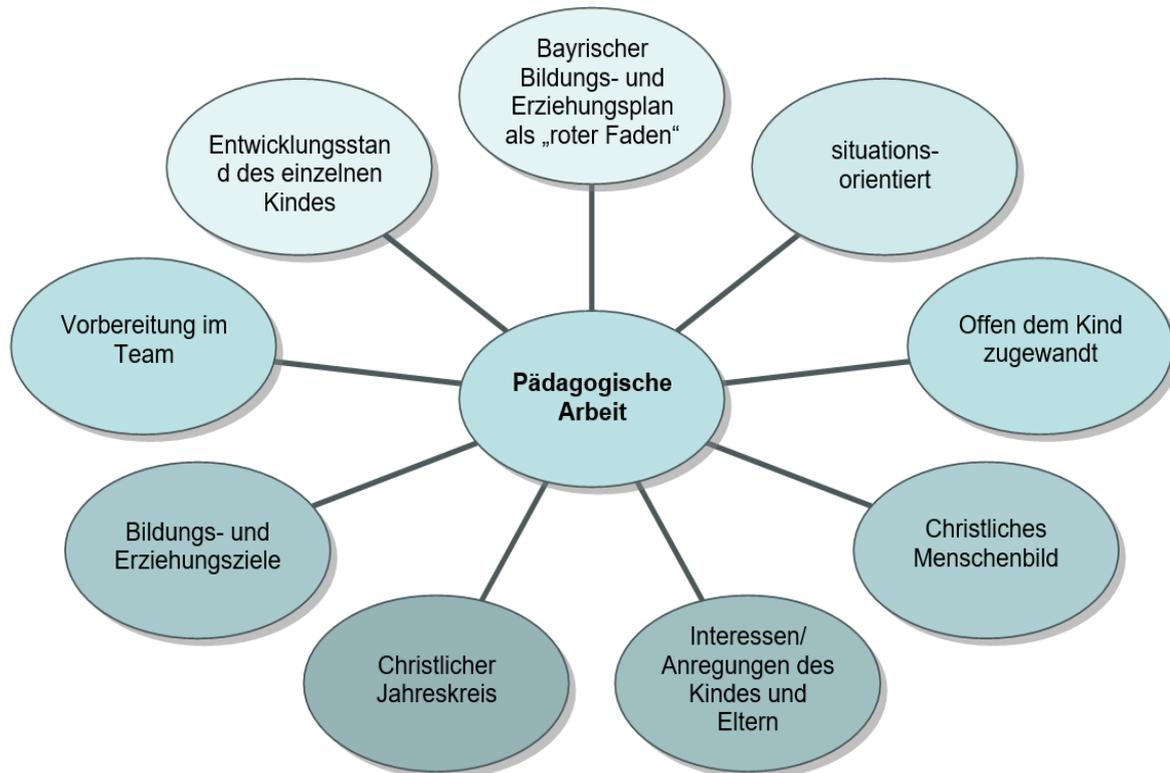
Geborgenheit

Wenn ich traurig bin, brauche ich jemanden, der mich tröstet,
wenn ich wütend bin, brauche ich jemanden, der mich aushält,
wenn ich lache, brauche ich jemanden, der sich mit mir freut,
wenn ich unsicher bin, brauche ich jemanden, der mir Zuversicht gibt,
wenn ich ungeduldig bin, brauche ich jemanden, der mich beruhigen kann,
wenn ich an mir zweifle, brauche ich jemanden, der mir Anerkennung schenkt,
wenn ich etwas gelernt habe, brauche ich jemanden, dem ich es zeigen kann,
wenn ich einsam bin, brauche ich jemanden, der mich in den Arm nimmt,
wenn ich selbstsicher aufwachsen soll, brauche ich jemanden, der mir Geborgenheit
schenkt!

(Franz Fischereeder)

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1. Planung der pädagogischen Inhalte und Prozesse



6.2. Unser pädagogischer Ansatz

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt vom situationsorientierten Ansatz.

Erziehung heißt für uns mit dem Kind in Beziehung zu treten und das Kind individuell wahr zu nehmen. Durch unsere offene kindorientierte Arbeit möchten wir das Kind begleiten, seine Stärken und Fähigkeiten entdecken und angemessen fördern. Dies beinhaltet die Bestärkung von Fähigkeiten im sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich. Wir orientieren uns dabei an den Grundbedürfnissen des einzelnen Kindes und an der Gesamtsituation der Gruppe. Es ist uns wichtig, dass sich das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt.

Einen guten Weg zu finden, ist für uns immer wieder die Herausforderung bei unserer täglichen Planung und Umsetzung. Die Voraussetzung dafür ist es, die Kinder intensiv zu beobachten. In unserer Arbeit mit dem Kind helfen wir ihm sich selbst zu organisieren und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Durch das soziale

Miteinander und unseren partnerschaftlichen Umgang versuchen wir, dem Kind das christliche Menschenbild zu vermitteln und so den anderen anzunehmen und zu akzeptieren. Eine verlässliche tägliche Struktur mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen, helfen dem Kind sich zu orientieren und Sicherheit im Alltag zu gewinnen.

Gruppenarbeit „Öffnung“:

Die Öffnung soll die Kinder in dem Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung unterstützen, und damit die Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume ausweiten. Wir arbeiten in zwei Bezugsgruppen im halboffenen Konzept. Die Bezugsgruppen geben den Kindern einen geschützten und überschaubaren Rahmen und erleichtern täglich das Ankommen in der KiTa. Viele Aktionen finden gruppenübergreifend oder offen statt. Die Kinder können frei entscheiden, wo, mit was und mit wem sie spielen wollen.

Durch die Öffnung möchten wir die verschiedenen Räumlichkeiten und den Garten mit einbeziehen. Jedes Kind hat seine eigenen Gaben, Fähigkeiten und Bedürfnisse, die es so besser kennen lernen und erfahren kann. Es kann seine Grenzen spüren, erleben und entdecken. Die Eigen- und Mitverantwortung, die Selbst- und Mitbestimmung und die konstruktive Konfliktlösungsmöglichkeiten kann so besser verstanden werden. Gerade durch die eigenen Entscheidungen, wird dem Kind bewusst, welche Konsequenzen dies haben kann. Wir möchten hier eine verlässliche Begleitung in dieser Zeit sein und so Sicherheit und Vertrauen geben. Mit dem neu gewonnenen Selbstwertgefühl kann das Kind Übergänge leichter schaffen.

Geschlechtsbewusste Pädagogik - Gender

Während der KiTa Zeit werden wesentliche Impulse für den Erwerb der Geschlechteridentität bei Mädchen und Jungen gesetzt. Einfluss nehmen hier die sozial und kulturell zugeschriebenen und erworbenen Verhaltensweisen. Mädchen und Jungen spielen und lernen gemeinsam, können sich individuell nach ihren Interessen orientieren. Im Kita-Alltag legen wir Wert darauf, dass die Kinder unterschiedliche Geschlechterrollen nach ihren Bedürfnissen ausleben können. Die Kinder erleben geschlechtsspezifische Bezugspersonen und Vielfalt in der Einrichtung. Wir möchten Handlungsmöglichkeiten von Mädchen und Jungen erweitern, Vorurteile abbauen und Benachteiligungen entgegenwirken. Dies bedeutet, im Alltag es im Blick zu behalten, dass Befindlichkeiten von Mädchen und Jungen

etwas mit ihrem Geschlecht zu tun haben können. Ziel ist, Mädchen und Jungen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen.

6.3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Beobachtung und Dokumentation:

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Die Beobachtung findet während des gesamten KiTa – Besuches statt. Die Erzieher/innen sehen die Kinder in unterschiedlichen Situationen und bei verschiedenen Aufgaben. So können die Stärken, Schwächen und Vorlieben eines einzelnen Kindes gut erkannt werden. Die Beobachtungen und Ergebnisse werden miteinander verknüpft, dadurch entsteht ein individuelles Bild von jedem Kind und dient als Grundlage für Gespräche mit den Eltern. Um das Bild des Kindes abzurunden sind uns die Eltern wichtige Erziehungspartner, die uns offene Fragen, Wahrnehmungen und Entwicklungsschritte aufzeigen können. Wir nehmen uns Zeit im Gespräch, um einen guten Austausch mit den Eltern zu haben. Alle Beobachtungen und Informationen werden dokumentiert:

- Gesprächsprotokolle
- KOMPIK - Entwicklungsbogen
- Beller - Entwicklungsbogen
- SELDAK - Sprachstanderhebungsbogen
- SISMIK - Sprachstanderhebungsbogen
- U9 Bogen der regionalen Kinderärzte
- Situationsbeobachtungen und Aufzeichnungen während der Angebote/Projekte
- Anwendung des Screenings „Sensorischen Integration“

Schwerpunkt „Interkulturelle und vorurteilsfreie Erziehung“:

Aufgrund eines hohen Anteils von Familien mit Migrationshintergrund sehen wir es als selbstverständlich an, deren Kultur und Herkunft vorurteilsfrei anzuerkennen und nach Möglichkeit im Alltag der KiTa mit einzubeziehen.

Wichtig sind für uns folgende Punkte:

1. Jedes Kind findet Anerkennung als Individuum, dadurch kann es selbst Empathie für andere entwickeln.

2. Jedes Kind möchten wir ermutigen, sich aktiv gegen diskriminierende Verhaltensweisen einzusetzen.

Interkulturelle und vorurteilsfreie Erziehung spielt eine große Rolle, denn sie fördert Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung. Sie unterstützt damit die gesamte Familie und fördert aktiv deren soziale Integration. Gerade der selbstverständliche tägliche Umgang miteinander trägt zu einer sensiblen vertrauensvollen Beziehung bei.

Dazu gehört:

- Offenheit und Neugier für andere Kulturen
- Kooperation mit den Eltern

Schwerpunkt: Wir machen uns auf dem Weg zur Inklusion:

Der Grundgedanke der UN- Kinderrechtskonvention ist die Inklusion als ein Menschenrecht, das die Umsetzung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben einfordert und Behinderungen im Sinne von Vielfalt des menschlichen Lebens achtet.

Unser Leitgedanke zur Inklusion ist die Verwirklichung des menschlichen Anspruchs auf gleiche Chancen der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Dazu ist z.B. Bildung ein wichtiger Schlüssel. Inklusives Arbeiten erfordert eine grundsätzliche Offenheit und Willkommenskultur für alle Menschen. Umsetzbar ist dies nur möglich, wenn sich alle auf dem Weg machen und eine entsprechende Haltung vorleben. Der wertschätzende Umgang mit den Familien und deren Kindern kann so einen Teil dazu beitragen, dass die gelebte Inklusion die Gesellschaft nachhaltig verändern wird. Nur im gemeinsamen Miteinander (Träger, Mitarbeitende, Eltern, Kinder) ist eine gelingende Inklusion möglich.

Wir machen uns auf dem Weg und nehmen die Vielfalt der Unterschiedlichkeit und die Individualität eines jeden Kindes und seiner Familie an. Diese Haltung wollen wir bewusst vorleben. Dazu gehört auch, keinerlei Diskriminierung zuzulassen.

Es bedeutet für uns, sich auf neue Sichtweisen und Perspektiven einzulassen und danach zu arbeiten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass in den Gruppen zeitgleich

gemalt, gespielt, geschnitten und gekrabbelt wird. Für uns Fachkräfte bedeutet es, dass wir stetig Weiterlernen mit jedem Kind und seiner Familie, unabhängig von dessen Entwicklungsstand und Förderbedarf. Es bedarf einer ehrlichen Auseinandersetzung mit Vorbehalten, Sorgen und Ängsten aller an diesem Prozess Beteiligten. Wir wollen die Familien mit ihren Befürchtungen und Ängsten ernst nehmen. Inklusive Pädagogik ist in erster Linie beziehungsorientiert, es bedarf der individuellen Zuwendung zum Kind. Alle Kinder sollen gleichermaßen die Möglichkeit erhalten, ihr Leben gestalten zu können. Sie sollen dabei, uns Erwachsenen an ihrer Seite wissen, die sie zuverlässig begleiten. Wir müssen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen und akzeptieren. Wir müssen dementsprechend die soziale Umwelt so schaffen, dass dies möglich ist.

**„Wir nehmen die Kinder an,
wie sie sind, mit allen Stärken und Schwächen.“**

Unser Grundgedanke besteht darin, das natürliche Zusammenleben von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Förderbedarf und altersgerecht entwickelnden Kindern zu unterstützen. Wir fassen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nicht extra in einer Gruppe zusammen. Sie können wie alle Kinder sich frei für Angebote entscheiden und Spielart und Spielpartner*innen selbstständig wählen. Selbstverständlich nehmen sie auch an den verschiedenen Projekten teil. Die Kinder werden im Tagesablauf individuell begleitet. Jedes Kind bekommt das Maß an Unterstützung, welches es für die Entwicklung benötigt. Hierbei ist es uns wichtig, dass das Potenzial der Gruppe genutzt und das Grundbedürfnis Zusammengehörigkeit gestärkt wird.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass jedes Kind einen Platz in der Gemeinschaft hat, unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Kultur und Entwicklung. Die Sicht auf das einzelne Kind ist notwendig und braucht besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Jedes Kind braucht Raum für seine Individualität und es braucht gleichzeitig die Gruppe. Die Kinder lernen von- und miteinander und so entsteht ein natürlicher Umgang im gemeinsamen Spiel und Handeln. Die Kinder lernen ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Die Sensibilität füreinander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz. Inklusion bedeutet Annehmen und Akzeptieren, aber auch angenommen und akzeptiert zu werden. Jedes Kind

braucht Bezugspersonen, die es ermutigen, seine Stärken zu erkennen und es unterstützen, um Erfolgserlebnisse zu haben.

Schwerpunkt „Sprache“:

Die Sprache ist der „Schlüssel“ der zwischenmenschlichen Kommunikation!

Sprachförderung ist ein wichtiger Teil für unsere pädagogische Arbeit. Sie findet bei uns sowohl alltagsintegriert als auch projektbezogen statt.

Kinder haben eine angeborene Bereitschaft, die Sprache zu erwerben. Sie entwickeln ihre Sprache und Ausdrucksfähigkeit jedoch nicht allein, sie brauchen Kommunikationspartner. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial – emotionalen Erlebnisbereiches verbunden.

Einen besonderen Stellenwert hat die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Die pädagogischen Fachkräfte agieren in diesem Prozess als verlässliche Kommunikationspartner der Kinder, damit jeder mit der deutschen Sprache gut umgehen kann. Wir nützen die angeborene Bereitschaft des Kindes zum Spracherwerb.

Fingerspiele und Verse, Reime und Gedichte wecken spielerisch die Lust am Sprechen. Das Erleben der Sprache in Bewegung bedeutet, dass die Sprache mit dem gesamten Körper erfahren wird, wie zum Beispiel mit Stampfen, Klatschen oder Hüpfen, Singen, Gehen im Rhythmus oder dem Takt der Sprachstruktur folgen. In unserer Praxis geht es darum, mit Spaß und Fantasie die kreative Lust am Spiel mit der Sprache zu fördern.

Literacy Erziehung

Das Kind macht frühe Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Um Literacy-bezogene Interessen und Kompetenzen zu fördern, arbeiten wir z.B. mit Geschichten, Bilderbüchern, Reimen und Fingerspielen. Themenbezogen werden diese zur Förderung des Ausdrucks eingesetzt und spielerisch vermittelt. Spontaner Sprachgebrauch wird zur Selbstverständlichkeit und Hemmungen sich verbal mitzuteilen, werden leichter überwunden. Durch das Üben und Wiederholen von

Texten festigt sich der vorhandene und neu erworbene Wortschatz und gibt den Kindern die so wichtige Stütze.



Die Sprachförderung in der KiTa findet im täglichen Miteinander statt:

- Morgen- und Erzählkreis
- Bilderbücher, Reime, Gedichte
- Bewegungs- und Fingerspiele
- Rollenspiele
- Kinderkonferenz
- Gespräche mit Kindern
- Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele, Tanzen
- Musizieren / Lieder

Voraussetzungen in der KiTa:

- Die Mitarbeitenden sind Vorbilder für die Kinder.
- Die Kinder wertschätzen und ernst nehmen.
- Die Kinder werden angeleitet, deutlich und in ganzen Sätzen zu sprechen.

- Den Kindern zuhören und sie ausreden lassen.
- Die Kinder brauchen eine angenehme Atmosphäre.
- Projektarbeit: HörClub, Sprachprojekt, Schulvorbereitung

Sprache für die mittleren Kinder:

HörClub „Phonologisches Bewusstheit – Aktives Zuhören“

Über die Sinne erschließen sich Kinder die Welt. Sie tasten, hören, sehen und lernen so ihre Umgebung kennen. Besonders das Hören ist ein wichtiger Vorgang, um sich zu orientieren, um Sprechen und Sprache zu lernen. Gut zuhören können, regt das Sprechen an, bereichert den Wortschatz und erleichtert das Lernen von Sprachen. Es unterstützt das Entstehen innerer Bilder und regt die Fantasie an. Es geht auch darum, genau hinzuhören und zu entscheiden, ob es sich um wichtige oder unwichtige Informationen handelt. Um uns vor Lärm zu schützen und zu erkennen, wann wir zuhören sollen, müssen wir lernen, Hörräume aufmerksam wahrzunehmen.

Wir stärken die Wahrnehmung und wecken das Sprachinteresse:

- sie finden die Richtung eines versteckten Geräusches
- sie erkennen ähnlich klingende Worte
- wir arbeiten mit Bildkarten zum Wortverständnis
- sie lernen etwas mit Oberbegriffen anzufangen wie Obst, Pflanzen, ...

Sprache für die älteren Kinder:

Dem Kind soll durch dieses Projekt ein Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache verschafft werden und den Schriftspracherwerb der Kinder deutlich erleichtern.

Durch regelmäßige, gemeinsame Spiele und gezielte Übungen (z.B. Gehör- und Artikulationsspiele, Reime, Lautieren von Wörtern) wird das Kind angeregt, genau hinzuhören, Wörter und deren einzelne Silben bewusst wahrzunehmen und zu lautieren. Damit Kinder sich gut verständlich machen können, brauchen sie einen sicheren Umgang mit der Sprache. Es ist wichtig einen guten Wortschatz zu haben, sich richtig ausdrücken zu können und sich selbstbewusst zu äußern. Dieses Projekt wird individuell auf die Entwicklung der Kinder abgestimmt.

Der aktive Wortschatz wird gefördert:

- sie lernen Erlebtes zu erzählen: Urlaub, Brotzeit, Freispiel, Konflikte, ...
- sie lernen Gefühle auszudrücken/ mögliche Probleme zu formulieren
- sie erweitern ihren Wortschatz anhand einer Wortschatzkiste
- die Kinder lernen in ganzen Sätzen zu sprechen
- sie trainieren Gesprächsregeln – ich lasse andere aussprechen; ich höre aktiv zu
- sie lernen Sätze in richtiger Satzstellung zu formulieren
- die Kinder lernen etwas über Anlaute, Sätze, und Wörter
- sie sammeln erste Erfahrungen mit der Schriftsprache

Vorkurs Deutsch 240 in Bayern:

Der Vorkurs Deutsch wird zu gleichen Anteilen von den Fachkräften in der KiTa und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Kinder, die mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten oder einen Migrationshintergrund haben, werden im Erwerb der Sprache „deutsch“ gefördert. Zunächst werden von uns durch die Beobachtungsbögen Seldak (deutsche Kinder) und Sismik (Migrationskinder) die Kinder mit ihren jeweiligen Sprachstand schriftlich festgehalten. Die Förderung wird in den letzten 2 Jahren vor der Einschulung intensiviert. Im „Vorkurs Deutsch“ erhalten die Kinder durch eine Lehrkraft der Karl-Lederer-Schule wöchentlich eine Sprachförderung. In den Spracheinheiten werden aktuelle Themen aus dem Alltag der Kinder behandelt und mit der KiTa abgesprochen.

Schulvorbereitung:

Die Vorbereitung auf die Schule findet in der ganzen KiTa – Zeit statt. Im letzten Jahr legen wir nochmals besonderen Wert auf das selbstständige Arbeiten. Die Kinder beschäftigen sich von sich aus schon mit dem Thema „Schule“, z.B. spielen Schule, fragen danach, schreiben ihre ersten Buchstaben und Zahlen.

1. Jedes Jahr dürfen die Vorschulkinder als Erinnerung einen eigenen Kalender gestalten.

2. Die Kinder treffen sich wöchentlich zur „Vorschule“ und beschäftigen sich mit verschiedenen Themen, wie z.B.:

- Farben und ihre Unterschiede (z.B. von hell nach dunkel)
- verschiedene Formen (Dreieck, Kreis, Quadrat, Rechteck)
- Zahlenverständnis und Mengenerfassung
- Wie führe ich richtig einen Arbeitsauftrag durch und was muss ich bedenken?
- Ich bleibe an einer Sache dran, vom Anfang bis zum Ende.
- Bildergeschichten wiedergeben und Reihenfolgen legen
- Wir gehen in die Bücherei und lernen dort das Ausleih-System und die Vielfalt an Medien kennen.
- Gemeinsam besuchen wir die Schule und erkunden das Schulhaus.
- Verkehrserziehung, Wir gehen zur Polizei und üben den Schulweg.
- Feinmotorik: Falten
- Textverständnis und freies Gestalten
- Kennenlernen von verschiedenen Materialien und Techniken

Bei all diesen Themen und Aktionen werden die Ausdauer, Konzentration und die Fähigkeit zum strukturierten Handeln entwickelt. Die Kinder lernen durch ihre Tätigkeiten ihr Wissen miteinander zu verknüpfen und zu komprimieren.

Partizipation: Beteiligung - Teilhabe – Mitbestimmung:

Partizipation bedeutet im Allgemeinen; Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Auf den KiTa Alltag bezogen meint Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, mit einbezogen werden. Die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. So erfahren sie durch Partizipation ihre eigene Selbstwirksamkeit, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen und letztendlich das Gefühl, „Ich bin Ich und Ich bin wichtig“.

Partizipation bedeutet nicht, dass immer nur der eigene Wille entscheidet. Kinder lernen durch Partizipation, die anderen Kinder und Erwachsenen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen wahrzunehmen und zu akzeptieren. In gemeinsamen Entscheidungsprozessen lernen Kinder, Kompromisse einzugehen und einander

zuzuhören. Dadurch entsteht gegenseitiger Respekt und stärkt letztendlich das soziale Vertrauen.

Warum ist das Thema Partizipation wichtig für unseren KiTa Alltag?

Zum einen ist Partizipation von Kindern ein Grundrecht und wurde auf internationaler Ebene im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention (November 1989) gesetzlich verankert.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Auf Bundesebene hat gemäß **§ 1 SGB VIII** „Jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl“. Zudem heißt es im **§ 8 SGB VIII**, Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. **§ 45 SGB VIII** verpflichtet die Einrichtungen zur Festschreibung der Kinderrechte, dort heißt es: „die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

Partizipation in unserer KiTa:

Partizipation heißt für uns nach Richard Schröder:

„Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“

Alle Mitarbeiter vertreten die pädagogische Grundhaltung, in der die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen. Dies bedeutet, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu akzeptieren und die Gefühle ernst zu nehmen. Die Kinder werden beteiligt und ihre Rechte anerkannt. Ein respektvoller und wertschätzenden Umgang mit den Kindern ist

selbstverständlich. Es gibt aber gewisse Grenzen der Partizipation. Die pädagogischen Fachkräfte stellen das Wohl des Kindes in den Vordergrund und treffen eigenmächtige Entscheidungen dann, wenn sie dem Schutz und der Sicherheit der Kinder dienen.

Im Gruppenalltag bedeutet Partizipation im Wesentlichen, dass wir die Kinder ermuntern, sich über Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und eigene neue Ideen, zu entwickeln. Wichtig ist hierbei, dass wir darauf achten, dass alle Kinder informiert werden und individuell selbst mitbestimmen und mitwirken können.

Wir gestalten den Tagesablauf mit Freispielzeiten und angeleiteten Aktionen. Hier werden die Kinder aktiv an der Gestaltung beteiligt, auf ihre Gedanken und Wünsche eingegangen. Die Kinder haben die Wahlmöglichkeit während der Freispielzeit, Spielpartner, Spielort, und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden. Der Tag ist dabei so strukturiert, dass er variabel bleibt und bei Bedarf angepasst werden kann. Die Kinder dürfen die andere Gruppe besuchen oder sich für gruppenübergreifende Angebote entscheiden, soweit die Rahmenbedingungen dies zulassen.

Die pädagogischen Mitarbeiter informieren die Kinder, hören ihnen aktiv zu, nehmen ihre Äußerungen ernst, geben eine wertschätzende Rückmeldung und begründen, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann. Die Kinder dürfen Vorschläge zum Beispiel im Morgenkreis machen, welche Themen sie z.B. für die Wochengestaltung interessieren. Die Fachkraft kann hier offene Angebote zur Teilnahme an Aktivitäten vorstellen, wie Kuchen backen, Bewegungsstunde, Kreativangebot etc. Die Kinder spüren ihre Selbstwirksamkeit. Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Unsere Kinder dürfen jederzeit auf die Toilette gehen oder Hände waschen. Hilfestellung zur Körperhygiene wird bei Kindern gegeben, wenn diese es wünschen. Es wird auf die Signale der Zustimmung oder Ablehnung des Kindes geachtet (nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten, Mimik / Gestik).

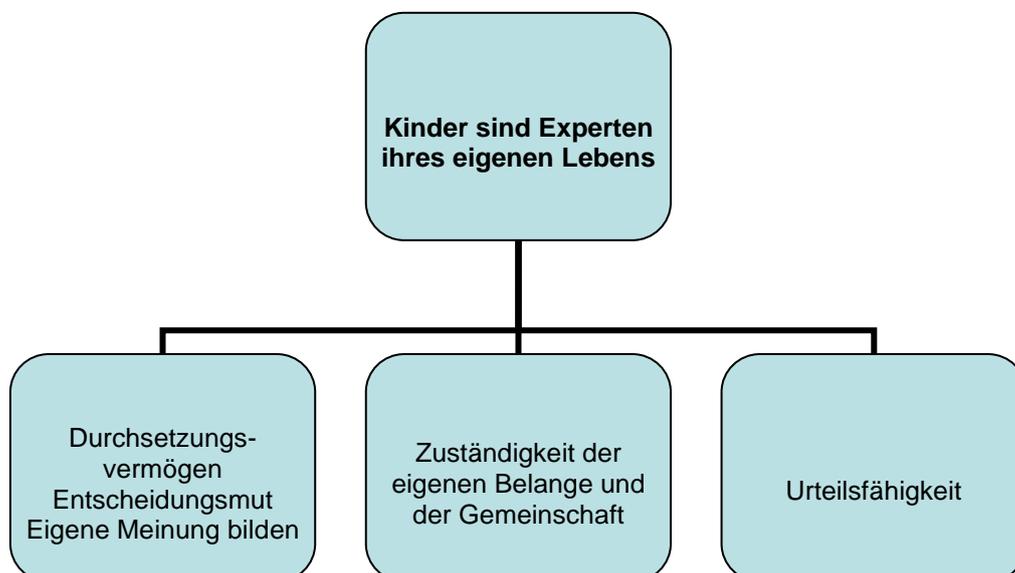
Formen der Beteiligung:

Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem Mitarbeitenden

vertreten werden. Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Morgenkreis, Einzelgespräch, Gesprächskreise oder auch Elterngespräche.

Ziele von Partizipation:

- Die gesetzlich verankerten Kinderrechte werden für die Kinder im Gruppenalltag erfahrbar.
- Die Kinder müssen sich mit persönlichen Vorlieben auseinandersetzen, was will ich, was ist mir wichtig?
- Partizipation unterstützt Integration. Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, entsteht ein solidarisches Miteinander.
- Durch die gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. So entwickeln sie Vertrauen in sich selbst und dem Gegenüber.
- Im Gruppenalltag erleben sie sich selbstwirksam. Sie können neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen. Diese Erfahrung dient als Motivation für neue Herausforderungen.
- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen. Die Kinder lernen ihre eigene Meinung zum Ausdruck bringen. Dies erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft.
- Durch verbale Auseinandersetzungen werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen einander zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Unvermeidbar ist in diesem Prozess die



Beteiligung und Mitsprache äußern sich in vielen verschiedenen Facetten. Die Gestaltung des KiTa-Alltags fördert viele Fähigkeiten der Kinder, wie z.B. die soziale Kompetenz und auch die Entwicklung zu einer politischen Persönlichkeit:

- Kinderkonferenz - Kinder werden in Entscheidungsprozessen mit eingebunden
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennen lernen und anwenden
- Sich in andere hineinzusetzen
- Für andere einstehen und Verantwortung übernehmen
- Eigene Interessen/ Standpunkte einbringen und vertreten
- Verschiedene Sichtweisen wahrnehmen und akzeptieren
- Konstruktiver Streit und eine Lösung finden
- Sich der Meinung der Mehrheit zu beugen

7. Der Tagesablauf in der KiTa

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Frühdienst: freies Spiel in einer Gruppe	7.00 Uhr - 9.30 Uhr	Gleitende Brotzeit (2)
8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Einfinden der Kinder in den Gruppen		
8.30 Uhr	Morgenkreis (1)		
8.30 Uhr - 11.00 Uhr	Kernzeit (3) mit <ul style="list-style-type: none"> - Freispiel (4) - Angeleitetes Spiel (5) - Individuelle Angebote / Einzelförderung (6) - Beobachtung der Kinder - Projektarbeit (7) - Stuhlkreis (8) 		
11.00 Uhr - 12.00 Uhr	Freispielzeit (im Garten)		
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagessen (10) und Brotzeit		
13.00 Uhr - 14.00 Uhr	Ruhezeit / ruhige Beschäftigung (11)		
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Nachmittag (12)		

Der Tagesablauf wird grundsätzlich nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet und gemeinsam geplant.

Erläuterungen zum Tagesablauf

(1) Der Morgenkreis

Täglich um 8:30 Uhr kommen wir mit den Kindern in den Gruppen zu einem Morgenkreis zusammen. Der Morgenkreis stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Einmal wöchentlich treffen wir uns zu einem „großen“ Morgenkreis.

Inhalte des Morgenkreises:

- Begrüßung
- Gespräche über aktuelle Ereignisse und Erlebnisse einzelner Kinder
- Tagesablauf
- Regeln in der Gruppe

(2) Gleitende Brotzeit

Die Kinder entscheiden selbst in der Zeit von 7:00 Uhr bis ca. 9.30 Uhr, wann sie essen. Dazu stehen verschiedene Getränke, wie Mineralwasser, Milch, verschiedene Saftschorlen und Teesorten zur Verfügung.

Das Frühstück ist offen gestaltet. Die Kinder nehmen sich selbstständig Essen und Trinken, sie entscheiden selbst wieviel sie essen und wann sie am Vormittag bis 9.30 frühstücken möchten. Über das Jahr verteilt bieten wir ein gemeinsames gesundes-gruppenübergreifendes Frühstücksbuffet an.

Wir legen viel Wert auf die Beteiligung der Kinder an der Auswahl und Zubereitung bei Mahlzeiten, wie beispielsweise der Zubereitung von Karottensalat, Obstsalat oder beim Backen von Plätzchen oder Kuchen.

Die Kinder decken selbstständig den Tisch und nehmen sich Essen aus Schüsseln beim Mittagessen sowie Getränke aus kindgerechten Kannen. Die Erzieher sitzen mit am Tisch und unterstützen bei Bedarf. Während der Mahlzeiten sind Gespräche zwischen Kindern und Erziehern erwünscht.

(3) Die Kernzeit

In der Kernzeit von 8:30 – 12:30 Uhr sind alle Kinder anwesend und es werden gezielte Beschäftigungen und Angebote durchgeführt.

(4) Das Freispiel

Im Freispiel entscheiden das Kind selbstständig, mit wem, wo, was und wie lange es spielt.

Es kann sich für die Teilnahme an einem offenen Angebot entscheiden. Beim Freispiel begleiten, unterstützen und beobachten wir das Kind. Bei Bedarf animieren und ermutigen wir das Kind, bieten Hilfestellungen an und gehen individuell darauf ein.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes, es ist die kindgemäße Form der Beschäftigung. Im Spiel lernt das Kind die Welt kennen und immer besser verstehen. Es übt Sprache, Sozialverhalten, Bewegung, logisches Denken. Es drückt seine Gefühle aus und verarbeitet Erlebnisse.

Spielzeugtag:

Jeden Montag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause in die KiTa mitbringen, dieses muss in das Eigentumsfach passen. Für Schäden übernimmt die KiTa keine Haftung und jedes Kind muss auf sein Spielzeug selbst aufpassen.

(5) Das angeleitete Spiel

Beim angeleiteten Spiel werden Spielpartner, Spielmaterial, Spielform und Spielort vorgegeben. Es ist entwicklungsfördernd und zielt darauf ab, Kompetenzen zu stärken.

Die Erzieherin gibt Impulse, achtet auf das Einhalten von Regeln und kann Spielpartnerin sein. Sie fungiert als Beobachterin, Dokumentierende und analysiert das Spiel der Kinder.

(6) Einzelförderung

In unserer Arbeit ist wichtig, dass wir jedes einzelne Kind beobachten und so die Stärken und Schwächen herausfinden. So können wir jedes Kind individuell fördern und auf die Belange eingehen. Durch die gruppenübergreifenden Fachkräfte können Kinder zusätzlich eine individuelle Förderung erhalten.

(7) Kleingruppenarbeit

- Bewegungserziehung
- themenbezogenes Arbeiten (Bilderbuch, Rollenspiel, Mitmachgeschichten)
- Stuhl / Sitzkreise
- gruppenübergreifende Bastelangebote

(8) Projekte

Im Vergleich zu vielen Einzelaktivitäten werden Projekte über einen längeren Zeitraum „intensiver“ durchgeführt. Anfang und Ende des Vorhabens sind zeitlich festgelegt. Sowohl die Teilnehmer als auch die Projektzeit sind unterschiedlich und individuell abhängig von dem Projekt. Inhalte, Aufgaben und Handlungsschritte werden nach Möglichkeit, nach Förderbedarf und nach Notwendigkeit gestaltet.

(9) Stuhl- / Sitzkreis

In dieser Zeit werden verschiedene Themen behandelt und Gespräche geführt, Geschichten erzählt, Bilderbücher betrachtet, Lieder gesungen, Kreis- und Fingerspiele gespielt.

(10) Mittagessen

Die Kinder nehmen täglich ein warmes Mittagessen oder eine zweite selbst mitgebrachte Brotzeit zu sich. Das frisch zubereitete Mittagessen wird von der Feuerwehrrkantine geliefert. Das Mittagessen muss vorbestellt werden und ist kostenpflichtig. Die Kinder essen in ihrer jeweiligen Stammgruppe. Der wöchentliche Speiseplan hängt im Eingangsbereich aus. Jedes Kind deckt seinen Platz am Tisch und vor dem Essen wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen.

(11) Ruhezeit/Schlafenszeit

Nach dem Mittagessen bzw. zweiten. Brotzeit sammeln die Kinder in einer entspannenden Atmosphäre neue Kräfte. Die „SchlafensKinder“ gehen in ihren Schlafraum. Diese Zeit bedeutet eine stille Arbeitszeit, die Kinder beschäftigen sich mit unterschiedlichen Materialien. Zum Start der Ruhezeit lesen wir Geschichten oder Bilderbücher vor. Die Kinder stimmen ab, welches Buch zum Einsatz kommt. Je nach Bedarf werden in dieser intensiven Zeit verschiedene Themen mit den Kindern

besprochen. Die Fachkräfte können individuell auf Kinderwünsche eingehen. Gerade hier werden Lernspiele - „Hirnkastl“-Spiele bearbeitet und sich damit beschäftigt.

(12) Der Nachmittag

Der Nachmittag ist geprägt durch eine weitere Freispielzeit. Dazu werden in unterschiedlichen Angeboten nochmals Themen vertieft und gezielte Einzelförderungen durchgeführt. Außerdem nutzen die Kinder diese Zeit im Garten.

8. Gestaltung von Übergängen

Der Alltag in der KiTa besteht aus vielen verschiedenen Übergängen, z.B. Bring- und Abholzeiten, freies Spiel und angeleitete Lernangebote. Jeden Tag können die Kinder die Bewältigung von Übergängen üben. Klar strukturierte Abläufe und feste wiederkehrende Rituale geben dem Kind Sicherheit, Stabilität und Orientierung. Jedem Kind wird so viel Zeit zugestanden, wie es braucht.

Folgende Lernprozesse werden durch die Übergänge bestärkt:

1. Aufbau neuer Beziehungen zu anderen Personen, Mitarbeitende und Kindern
2. Auseinandersetzung mit neuen Situationen
3. Selbstfindung in der jeweiligen Gruppe

Übergang vom Elternhaus in die KiTa (Eingewöhnungsphase):

Gerade beim Start in die KiTa gehen wir sehr behutsam und individuell auf jedes Kind ein. Wir möchten der Familie ein Wegbegleiter sein und ihnen Orientierung geben. Ein regelmäßiger KiTa - Besuch ist zur guten Eingewöhnung unerlässlich. Die Eltern sollten für eine individuelle, positive Eingewöhnung mindestens 2-3 Wochen einplanen.

Der Anfang gestaltet sich wie folgt:

- Aufnahmegespräch
- Begleitung durch individuelle Elterngespräche - Elterndialog
- Informationsnachmittag
- Schnuppertag mit Elternteil
- Gestaffelte Aufnahme der Kinder
- täglicher KiTa Besuch: individuell auf jedes Kind abgestimmt
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind/ Eltern

- Begleitung des Lernprozesses / Ich bin nun in der KiTa

Übergang von der KiTa in die Schule:

Vorbereitung auf die Schule passiert während der gesamten KiTa – Zeit. Sie ist von Anfang an in die alltägliche pädagogische Arbeit eingebunden. Im letzten KiTa Jahr tritt das Interesse der Kinder an der Schule verstärkt in den Vordergrund ihres Handelns. Das Kind gehört nun zu den "großen Kindern" in der KiTa. Es entsteht oftmals ein Wechselbad der Gefühle. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden in der Vorschulgruppe aufgegriffen, um die Kompetenzen für den Schuleintritt zu stärken.

Ziel ist es, das Kind neugierig auf die „neue Zeit“ in der Schule zu machen und mögliche Ängste und Sorgen abzubauen.

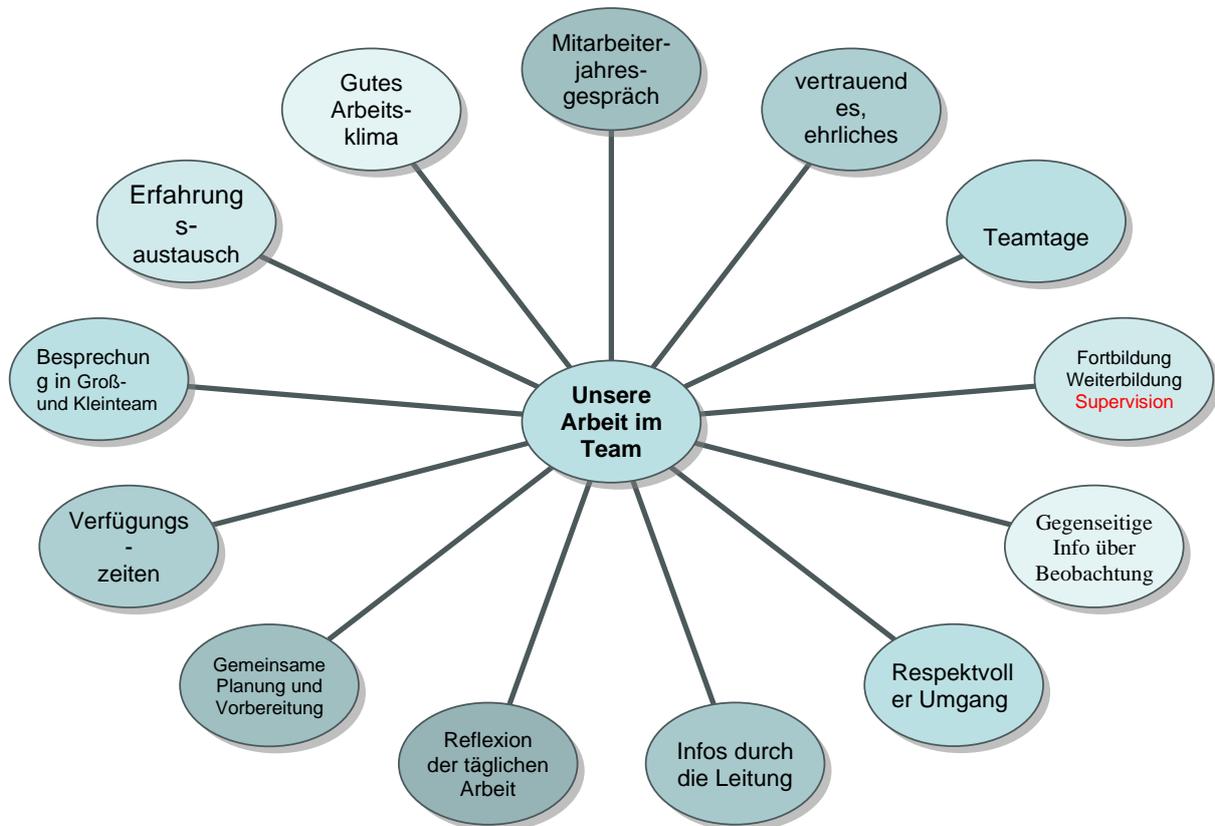
Kooperation mit der Schule:

- Schulbesuche: Wir gehen in die Schulbücherei und „Schulkinder lesen vor“
- Miterleben einer Unterrichtsstunde
- Informationsveranstaltung der Schule für alle Eltern
- Gespräch mit den Lehrern zur Einschulung mit Einwilligung der Eltern
- Untersuchung durch das Gesundheitsamt
- Schuleinschreibung

Besonderheiten im letzten Jahr vor der Schule:

- Ausflüge / Exkursionen
- Schultüten basteln
- Abschiedsfest

9. Das Team



Fortbildungen:

Auf kontinuierliche Weiterbildung des Teams legen wir großen Wert. In einem KiTa – Jahr werden bis zu fünf gemeinsame Teamtage festgelegt. Durch gemeinsame Reflektionen können wir unsere pädagogische Arbeit und deren Umsetzung stärken. Unsere Fachkräfte nehmen zudem regelmäßig an unterschiedlichen externen Fortbildungen teil.

10. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit mit unseren Familien in der KiTa

Der erste Lernort des Kindes ist die Familie, dadurch ist ein partnerschaftliches Miteinander und ein offener Austausch zwischen den Familien und den Mitarbeitenden sehr wichtig. Durch eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern möchte unsere KiTa die Familien bei der Erziehung ihres Kindes unterstützen.

Zusammenarbeit: Was bedeutet das?

- Vertrauen und Offenheit zwischen den Eltern und der KiTa
- Gespräche mit den Eltern
- Eltern einen Einblick in die tägliche Arbeit geben
- Aktive Teilnahme der Eltern in der KiTa
- Transparenz über die Arbeit in der KiTa
- Hospitation

Elternecke:

In unserer KiTa gibt es im Eingangsbereich eine Elternecke. Alle wichtigen Termine und Informationen werden dort ausgehängt. Zudem haben wir vor unseren Gruppeneingängen einen „Wochenrückblick“. Darin wird aufgezeigt, was wir letzte Woche in der Gruppe besprochen und bearbeitet haben und welche Themen gerade aktuell sind.

Gespräche mit Eltern:

Zur Schaffung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden gehört für uns das persönliche Gespräch, indem Erfahrungen und Fragen im Hinblick auf das Kind ausgetauscht und geklärt werden. Diese Gespräche werden bei Bedarf und nach Absprache festgelegt.

Hospitation:

Um den Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf zu geben oder ihnen die Möglichkeit zur Beobachtung ihres Kindes zu bieten, können sie nach Terminabsprache in der Einrichtung hospitieren. In dieser Zeit ist jeder an die Verschwiegenheitspflicht gebunden.

Elternabend:

Elternabende werden in regelmäßigen Abständen angeboten und haben zumeist ein bestimmtes Thema. Dazu wird frühzeitig durch eine Einladung und Plakat im Eingangsbereich eingeladen. Dieses Angebot gibt eine gute Gelegenheit sich auszutauschen und andere Eltern in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre näher kennen zu lernen.

Feste und Feiern:

Feste und Feiern begleiten uns durch das ganze KiTa-Jahr. Sie schenken uns fröhliche, aber auch besinnliche Höhepunkte. Die KiTa-Arbeit wird so lebendig und gibt den Familien Orientierung, dabei werden Brauchtum, Tradition und Kultur vermittelt. Der Kontakt der Eltern untereinander und die Beziehung zu der Kita werden vertieft und gestärkt.

Elternbefragung:

Wir sind nach dem BayKiBiG verpflichtet jährlich eine Elternbefragung durchzuführen, um die Zufriedenheit und die Wünsche der Eltern zu ermitteln. Den Eltern gibt dies die Möglichkeit an der Weiterentwicklung und Verbesserung der Einrichtung aktiv Einfluss zu nehmen.

Elternbeirat:

Zu Beginn des KiTa-Jahres wird aus der Elternschaft der Elternbeirat gewählt. Die Beiratsmitglieder setzen sich für das Wohl der Kinder und die Belange der KiTa ein. Eine vertrauensvolle, engagierte und unterstützende Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat bereichert die Arbeit in unserer KiTa - denn „Gemeinsam geht’s besser“.



11. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit offen und transparent zu machen, nutzen wir unterschiedliche Formen, wie z.B.

- Veröffentlichungen in der Presse / Internet
- Gemeindezeitung der evangelischen Kirche „Unterwegs“
- Feste und Aktionen rund ums Jahr (St. Martinszug, Sommerfest, Stadtteilstadtteilfest)
- Praktikantinnen aus verschiedenen (Berufsfach-)Schulen

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die KiTa darf nicht als isolierter Ort der Betreuung und Förderung gesehen werden. Zur optimalen Förderung der Kinder und im Hinblick auf die Aufgabe zum Wohle des einzelnen Kindes tätig zu sein, arbeiten wir mit folgenden Facheinrichtungen kooperativ zusammen:

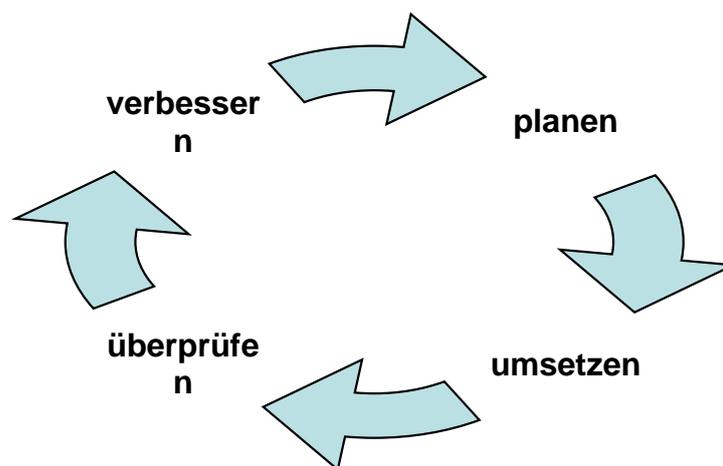
- Frühförderstellen
- Arztpraxen
- Amt für Jugend und Familie
- Gesundheitsamt
- Bezirk Oberbayern
- Logopädische und Ergotherapeutische Praxen
- Grundschulen Karl-Lederer-Schule + Isardamm Schule,
- Sonderpädagogisches Förderzentrum Franz-Marc-Schule
- Förderzentrum Schwerpunkt: geistige Entwicklung Von-Rothmund-Schule
- andere Kindertageseinrichtungen
- evangelische Fachberatung für Kindertageseinrichtung
- Evangelische Kirchengemeinde
- KASA Kirchliche allgemeine Soziale Arbeit
- Ökumenische Erziehungsberatungsstelle
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Ambulanter Sozialer Dienst / Ambulante Erziehungshilfe
- Sozialarbeit in den Schulen

13. Qualitätssicherung

Die Qualität der Kita soll erhalten bzw. verbessert werden. Zur Erhaltung des Qualitätsstandards werden in unserer Einrichtung verschiedene Maßnahmen durchgeführt:

- Es wird zu Beginn eines KiTa - Jahres eine Jahresplanung mit dem gesamten Team erarbeitet.
- Es werden Mitarbeiterjahresgespräche geführt und individuelle Ziele vereinbart.
- Es findet wöchentlich eine Großteamsitzung statt.
- Alle Mitarbeitende nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildung teil.
- Es finden bei Bedarf Fallbesprechungen mit dem Fachdienst statt.
- Es wird regelmäßig Zeit für Beobachtung, Dokumentation, und Reflektion zur Verfügung gestellt.
- Es wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet.
- Es werden Elterngespräche und Entwicklungsgespräche geführt.
- Die Leitung der KiTa nimmt an Leitungskonferenzen teil, bei denen die Fachberatung der evangelischen Tageseinrichtungen aktuelle Informationen vermittelt.
- Daneben unterliegt die KiTa der Aufsicht des Landratsamtes und des Gesundheitsamtes des Landkreises.

Zyklus unserer Qualitätssicherung:



Schlusswort

Die Arbeit in der KiTa muss nicht neu erfunden werden. Ein Konzept ist wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Es regt zur Diskussion und zum Dialog zwischen allen Beteiligten ein, wobei es den „roten Faden“ bildet. Das Konzept muss immer wieder überprüft, erweitert und verändert werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

1. Auflage September 2010

Überarbeitung:

Februar 2012

Januar 2013

November 2014

Juni 2015

Mai 2016

Juni 2017

Oktober 2017

Dezember 2018

November 2019

Februar 2020

Juli 2020

Februar 2021

Mai 2021

Juli 2023

Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, " Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung", Cornelson, Mannheim 2007

Berger, Lars: „Der Baum der Erkenntnis“, Bremen, 4.Ausgabe

Krenz, Armin: „Was Kinder brauchen“, Cornelsen 2005

Krenz, Armin: „Kinder brauchen Seelenproviant“- in verdi „Beiträge zur Fachdiskussion“

Knauf, Tassilo; Düx, Gislinde; Schlüter, Daniela: „Handbuch pädagogische Ansätze“, Cornelsen 2007

Langlotz, Christel; Bingel Bela: „Kinder lieben Rituale“, Ökotoxia Verlag, Münster, 2008

Thierling-Hellwig, Elke: „Fähigkeiten wahrnehmen-Stärken stärken“, Ökotoxia Verlag, Münster 2007

Kasten, Hemut: „0-3 Jahre“ Entwicklungspsychologische Grundlagen, Cornelsen 2007

Kasten, Hemut: „4-6 Jahre“ Entwicklungspsychologische Grundlagen, Cornelsen 2007

Zeitschrift: „Kindergarten heute Spezial“: „Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz“, Verlag Herder 1997

Ayres, Jean: „Bausteine der kindlichen Entwicklung“,

GEW Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“, 4. Auflage

Rechtsträger:
Diakonie Oberland e V.
Am Öferl 8
82363 Weilheim
Telefon: 0881/ 929170
Fax : 0881/ 929177
Mail : kontakt@diakonie-oberland.de
Homepage : www.diakonie-oberland.de

Kita Kontakt:
Kita der Diakonie
Steiner Ring 159
82538 Geretsried
Telefon: 08171/925573
Fax: 08171/31557
Mail: kita@diakonie-oberland.de